

Der neu geschaffene Villengarten zeigt bereits im ersten Frühling die Pracht heimischer Wildstauden. Im Vordergrund wächst der Wollige Hahnenfuss (Ranunculus lanuginosus), rechts die Rote Waldnelke (Silene dioica).

EIN STÄDTISCHER VILLENGARTEN WIRD NATURNAH UMGESTALTET

Ein städtischer Villengarten mit hohen Ansprüchen an ästhetischer Wirkung soll naturnah umgestaltet und gleichzeitig die Biodiversität gefördert werden. Sind diese Ziele in der praktischen Umsetzung vereinbar? Ein Erfahrungsbericht aus Basel – vom Landschaftsarchitekten persönlich.

Text und Fotos: Peter Steiger

Der stille, grossteils ummauerte Garten hinter der Villa im Gellert-Quartier von Basel umfasst eine Fläche von etwa 1500 Quadratmetern. Vor der beeindruckenden, rückwärtigen Gehölzkulisse mit zwei Linden und einer Wald-Föhre sowie zwei kränkelnden Rosskastanien liegt ein mässig blumenreicher Rasen. Die stark beschattenden Gehölzflächen werden von zahlreichen aus spontaner Vogelverbreitung stammenden Eiben und einem dichten Efeuteppich auf dem Boden stark verdüstert und wirken monoton.

Die Eigentümerin, die Sophie und Karl Binding Stiftung, möchte einen Beitrag zur Förderung der Biodiversität im Siedlungsraum leisten. In einer Projektstudie kann ich die Möglichkeiten zur biodiversen Aufwertung des Villengartens darlegen und erhalte den Auftrag zur Umsetzung. Eine im Gebäude eingemietete Privatbank legt zudem Wert auf einen gut repräsentierenden Garten. Es gilt also, die beiden unterschiedlichen Bedürfnisse in einen harmonierenden Einklang zu bringen und als spannende Heraus-

forderung eine ästhetisch ansprechende und gleichzeitig naturnahe Gartenumgestaltung zu realisieren.

Städtischer Baumschutz

Der in der Stadt Basel wirksam verankerte Baumschutz macht eine Abklärung mit dem städtischen Baumschutzexperten zwecks möglicher Eingriffe in den bestehenden Baumbestand notwendig. Erfreulicherweise wird erlaubt, die zwei kränkelnden Rosskastanien zu fällen und als Ersatzpflanzung eine Winterlinde und eine Mehlbeere an räumlich günstigeren Standorten zu setzen. Die meisten der spontan aufgewachsenen Eiben haben die Baumschutzdimension noch nicht erreicht und können ebenfalls gefällt werden. Damit kann die bisher stark beengte Raumwirkung des Gartens entscheidend verbessert werden. Langfristig kann für bedeutend mehr Licht gesorgt werden, ohne die imposante Gehölzkulisse der beiden Linden, Wald-Föhre und weiterer verbleibender Bäume und Sträucher zu tangieren.

Raumgestaltung mit Wildsträuchern

Der bestehende Rasen im Vordergrund bleibt als ruhige Vordergrundfläche bestehen. Die rückwärtigen Räume werden durch heimische Wildsträucher, den unterschiedlichen Lichtverhältnissen entsprechend, gegliedert. Für die schattigen Bereiche unter den grossen Bäumen sind eher niederwüchsige, zierlich vezweigte und belaubte Schattensträucher gefragt. Da eignen sich die fast dornenlose, auch im Schatten gut blühende Alpen-Hagrose (Rosa pendulina), Heckenkirschen (Lonicera xylosteum, alpigena, nigra, caerulea), Alpen-Johannisbeere (Ribes alpinum) und Gewöhnlicher Seidelbast (Daphne mezereum) besonders gut. Der immergrüne Lorbeer-Seidelbast (Daphne laureola) als einziger heimischer immergrüner Kleinstrauch für den Schatten ist leider im Handel nur sehr selten erhältlich. Das stark abend- und nachtduftende Wald-Geissblatt (Lonicera periclymenum) darf sich um den als Totholz bewusst stehen gelassenen Stammstumpf einer Rosskastanie winden. In halbschatti-







Oben links und Mitte: Der Vorgarten vor und nach der Umgestaltung. Oben rechts: Alpen-Hagrose (Rosa pendulina). Unten links: Pimpernuss (Staphylea pinnata). Unten Mitte: Weinberg-Tulpe (Tulipa sylvestris). Unten rechts: Knäuelblütige Glockenblume (Campanula glomerata).







gen bis sonnigen Bereichen werden Pfaffenhütchen (Euonymus europaeus), Kreuzdorn (Rhamnus catharticus und alpinus), Schneeball (Viburnum opulus und lantana), Wilde Berberitze (Berberis vulgaris), Pimpernuss (Staphylea pinnata) und Bereifte Rose (Rosa glauca) gepflanzt. Die sonnig-wärmsten und trockensten Stellen sind Felsenbirne (Amelanchier ovalis), Felsen-Weichsel (Prunus mahaleb), Strauch-Kronwicke (Hippocrepis emerus), der Raublättrigen Rose (Rosa jundzillii) und verschiedenen heimischen Ginster- und Geisskleearten vorbehalten.

Farbsymphonie der Wildstauden

Die vorher monotonen, stark beschatteten, nun sonnigen bis halbschattigen Bodenflächen werden mit rund dreitausend Wildstauden in 120 Arten in fleckigen Gruppen (patches) bepflanzt. Den im gesamten Mittel- und Hintergrund grossflächig eingesetzten und standorttypisch differenzierten Wildstauden kommt eine zentrale Rolle für das jahreszeitlich wechselnde Blütenangebot wie auch als Träger des biodiversen Angebotes für Insekten zu. Um die neu geschaffenen Gartenräume bewusst erleben und

geniessen zu können, wurde in den Staudenflächen ein Netz aus kleinen, mit Rindenschnitzeln abgestreuten, Pfaden eingefügt, die gleichzeitig der Pflege dienen.

Wichtige Leitstauden sind in sonniger bis halbschattiger Lage, zu differenzieren nach Bodenfeuchte, Bach-Nelkenwurz (Geum rivale), Rote Waldnelke (Silene dioica), Grosse Sterndolde (Astrantia major), Acker- und Nesselblättrige Glockenblume (Campanula rapunculoides und trachelium), Alpen-Ziest (Stachys alpina), Straussblütige Margerite (Tanacetum corymbosum), Frühlings-Platterbse (Lathyrus vernus), Klebrige Salbei (Salvia glutinosa), Immenblatt (Melittis melissophyllum), Blaue Akelei (Aquilegia vulgaris), Brauner und Pyrenäen-Storchschnabel (Geranium phaeum und pyrenaicum).

In den schattigsten Bereichen sind Geissbart (Aruncus dioicus), Mondviole (Lunaria rediviva), Rundblättriger Steinbrech (Saxifraga rotundifolia), Akeleiblättrige Wiesenraute (Thalictrum aquilegifolium) und diverse heimische Waldfarne tonangebend. Für winterliches Blattgrün sorgen Wald-Hainsimse (Luzula sylvatica), Mandelblättrige Wolfsmilch (Euphorbia amygdaloides), Stinkende Nieswurz (Helleborus foetidus), Salbeiblättriger Gamander (Teucrium scorodonia), Gelappter und Schuppiger Schildfarn (Polystichum aculeatum und setiferum). Heimische Frühblüher wie Märzenbecher (Leucojum vernum), Blaustern (Scilla bifolia), Wald-Schlüsselblume (Primula elatior), Lerchensporn (Corydalis cava) oder Siebenblatt-Zahnwurz (Cardamine heptaphylla) sorgen für farbenfrohe Vorfrühlingstupfer.

Die Pflegekontinuität des Gartens, mit einem gestigenen Anspruch an diverser Staudenpflege, übernehmen die bereits seit Jahren mit dem Garten vertrauten Gärtner Hanspeter und Jörg Müller aus Basel. Die beiden sind gerade mit Begeisterung dabei, sich Kenntnisse über die zahlreichen neu gepflanzten Wildstauden und Gehölzarten anzueignen.

Trockenstandorte

Auf der trockensonnigen Südseite des Hauses gibt es zwei Kellertreppenabgänge, die eine ästhetisch wenig ansprechende Situation erzeugen. Mit Trockenmäuerchen aus lokaltypischem Kalkstein und hauswärts ansteigenden Kalksplittbeeten werden Trockenstandorte geschaffen, die diesen Gartenraum attraktiv machen und mit einer reichhaltigen, standortspezifischen Bepflanzung aus Kleinsträuchern und trockenresistenten Stauden für ästhetische wie biodiverse Vielfalt sorgen. Es sind genau solche reichhaltigen Bepflanzungen an trockenen von Dürre gefährdeten Standorten, die deutlich machen, dass ein sorgfältig konzipierter und aufgebauter Trockenstandort nichts mit gartenunwürdigen Schotterwüsten, in Deutschland treffend «Gärten des Grauens» genannt, zu tun haben.

Neben dekorativen heimischen Kleinsträuchern wie Geissklee (Cytisus nigricans und decumbens) Ginster (Genista pilosa und tinctoria) sowie dem Flaumigen Seidelbast (Daphne cneorum), kommen auch gezielt verschiedene Cistrosen (Cistus spp.) zum Einsatz, die zusammen mit Rosmarin, Echtem Salbei und Weinraute für ansprechendes, mediterran getöntes winterliches Grün sorgen. Von den attraktiven und trockenverträglichen heimischen Stauden, die in grosser Vielfalt zur Verfügung stehen, seien lediglich Graslilien (Anthericum ramosum

und liliago), Ochsenauge (Buphthalmum salicifolium), Rundblättrige und Knäuelblütige Glockenblume (Campanula rotundifolia und glomerata), Sonnenröschen (Helianthemum nummularium), Nelken (Dianthus sylvestris, carthusianorum und gratianopolitanus), Blutroter Storchschnabel oder Blauer Lattich (Lactuca perennis) genannt. Als Auftakt sind auch sternförmig aufblühende und duftende Wildtulpen, Krokusse und Zwiebeliris gepflanzt worden, welche die auf diesem Standort spärlichen heimischen Frühblüher wie Frühlings-Fingerkraut (Potentilla verna) oder Berg-Steinkraut (Alyssum montanum) ergänzen.

Vorgarten

Dem schmalen, nur zwei Meter breiten und eher schattigen Vorgarten kommt als Empfangsraum eine besonders hohe Bedeutung zu. Die vorher minimalen Pflanzflächen wurden erweitert und bewusst mit einem hohen Anteil an immergrünen feinblättrigen Sträuchern bepflanzt. Da, mit Ausnahme des problematischen Buchses, dazu keine heimischen Arten zur Verfügung ste-

hen, werden hier Duftblüten (Osmanthus × burkwoodii und heterophyllus), Stechpalme (Ilex crenata), Immergrüner Schneeball (Viburnum tinus) oder Orangenblume (Choysia ternata) eingesetzt.

Die Jahreszeitenaspekte übernehmen auch hier wieder heimische Halbschatten- und Schattenstauden und Farne. Die Funktion der beiden markanten Eckgehölze ist einem Wildapfel (Malus sylvestris) und der schlank aufrecht wachsenden Pimpernuss (Staphylea pinnata) übertragen worden. Nach der Pflanzung im letzten November erlebt der Garten gerade seine erste Frühlingsblüte und macht einen vielversprechenden und beachteten Eindruck. Trotz der städtischen Lage und dem noch beschränkten Blütenangebot nutzen bereits zahlreiche Wildbienen das neu geschaffene Angebot.

Buchtipp: Vom Autor dieses Beitrages soeben erschienen: «Heimische Wildstauden im Garten. Attraktiv und naturnah gestalten» (siehe Seite 45).